



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN U. Deppen von-Schaesberg-Weg 27 • 41379 Brüggen

Burggemeinde Brüggen
Herr Bürgermeister Gellen
Klosterstraße 38
41379 Brüggen

Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Ratsfraktion Burggemeinde Brüggen

Ulrich Deppen
Fraktionsvorsitzender

Von-Schaesberg-Weg 27
41379 Brüggen

02163 / 6903

Sonja Lankes
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Heinrich-Dohmen-Weg 17
41379 Brüggen

0157 88373004

www.gruenebrueggen.de

41379 Brüggen, 5.8.2022

Antrag auf Erstellung kommunaler Wärmepläne als integrierte Quartierslösungen in Brüggen, Bracht und Born, ggf. auch im Verbund mit den Nachbargemeinden

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Ratsmitglieder!

Die Ratsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN beantragt, dass die Gemeindeverwaltung mit Hilfe kommunaler und interkommunaler Netzwerke und unter Hinzuziehung von Planungsbüros wie z.B. „Energienker“, aber auch anderen geeigneten Firmen sowie den Verantwortlichen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene eine Strategie der kommunalen Wärmeplanung mit unmittelbaren Auswirkungen für die Quartiersebene der Burggemeinde erarbeitet und umsetzt.

Begründung

A. Ausgangslage

1. Im Rahmen der Daseinsvorsorge erbringt die Kommune Leistungen, um ihren Einwohner*innen die Grundversorgung zu ermöglichen. Dazu gehört u.a. auch die Energieversorgung.

Neben den zurzeit explodierenden Gaspreisen ist es ein Gebot der Stunde, dass Gemeinden ihren Bürger*innen ganzheitliche Wärmekonzepte anbieten, die dem Erreichen der Klimaschutzziele dienen. Im Entwurf des Integrierten Klimaschutzkonzepts (IKK) wird hierzu ab Seite 338 ff ausgeführt.

Während die kommunale Wärmeplanung in unseren Nachbarländern seit Jahrzehnten etabliert ist, ändern sich in Deutschland gerade die Rahmenbedingungen. Lediglich in Baden-Württemberg und Hamburg sind Wärmeplanungen für Quartiere verbindlich vorgeschrieben.

2. Die Europäische Kommission veröffentlichte Mitte Dezember 2021 den Entwurf der Überarbeitung der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD). Danach hat bei Neubauten das Nullemissionsgebäude Standard zu werden. Der Energiebedarf soll ausschließlich aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden. Demnach soll bis zum Jahr 2045 ein emissionsfreier Gebäudebestand erreicht werden. Diese neue Gebäuderichtlinie bedeutet europaweit für Millionen von Häusern das Aus. In Deutschland, so wird geschätzt, sind es ca. 3 Millionen Gebäude. Der Gebäudebestand der Burggemeinde bildet da keine Ausnahme.
3. Bislang sieht es die Politik als Aufgabe der jeweils privaten einzelnen Eigentümer*innen an, ihre Bestandsgebäude energetisch zu sanieren. Diese Strategie gilt als gescheitert. Studien belegen, dass die jährliche Sanierungsquote für Altbauten bis Baujahr 1978 in den Jahren 2010 bis 2016 gerade einmal 1,4% pro Jahr betrug (s. *Studie des Instituts für Wohnen und Umwelt, IWU, 2018* oder die *Gebäudestudie der Dena, Deutsche Energieagentur, 2017* und *zusammenfassend das Kurzgutachten des Umweltbundesamtes, 2022*). Die Quote hat sich in den letzten Jahren nicht signifikant verändert. Die Zahlen für Brüggen ab 2014 finden sich im Entwurf des IKK.

Viele Gebäude im Bestand in Brüggen, Bracht und Born sind durch Verschattungen oder falsche Ausrichtung der Dächer, Lage im engen Bestand usw. für eine Elektrifizierung der Wärme ungeeignet, unabhängig davon, ob die Eigentümer*innen wirtschaftlich in der Lage wären, in Dach- und Fassadendämmung, Flächenheizung, Fenster und Lüftungsanlagen zusätzlich zu investieren.

B. Strategien

1. Es können Quartierslösungen umgesetzt werden, die in einzelnen Kommunen erprobt wurden und zusätzliche Synergieeffekte erzeugen. Erneuerbare Energien lassen sich wirtschaftlicher bereitstellen und effizient nutzen. Der Verbrauch von Ressourcen wird geschont und die Umstellung erfolgt sozial verträglicher:
 - Erkelenz wird sein zweites Neubaugebiet am Oerather Mühlenfeld ausschließlich mit Fernwärme aus erneuerbaren Energien versorgen. Die Firma Schöffler Sinnogy aus Freiburg begleitet das Vorhaben.
 - Mönchengladbach plant ein neues Wohnquartier hinter dem Hauptbahnhof, das einheitlich mit Fernwärme aus erneuerbaren Energien versorgt werden soll.
 - Kempen hat seit 2015 mit der Wartsbergsiedlung eine energetische Sanierung einer homogenen Zechensiedlung von 1962 umgesetzt. Das Projekt wurde unter Federführung der Stadtwerke und mit wissenschaftlicher Begleitung der Hochschule Düsseldorf, Institut für lebenswerte und umweltgerechte Stadtentwicklung durchgeführt. Hier findet man einen Mix aus erneuerbaren und fossilen Energien unter Nutzung vorhandener Infrastrukturen.
 - Die Stadt Oederan in Sachsen mit knapp 8.000 Einwohnern und einer ähnlichen Struktur wie der OT Brüggen setzt in ihrer Altstadt seit 2014 ein integriertes energetisches Sanierungskonzept um. Im Altstadtquartier sind sowohl öffentliche Gebäude als auch private Eigentümer mit denkmalswerter und herkömmlicher Altbausubstanz an ein Nahwärmenetz angeschlossen. Der Energiemix besteht aus Wind, Sonne und fossilem Gas.
 - Nettetal erschließt gerade das Neubaugebiet Juicer Feld. Dort wird ausschließlich auf erneuerbare Energie gesetzt. Allerdings müssen für jedes Haus individuelle Lösungen der Wärmeversorgung gefunden werden, was im Einzelfall für ein

Gebäude mehrere Erdbohrungen erforderlich machen kann. Hier wäre auch eine Quartierslösung möglich gewesen, in der die Gemeinde das Nah-/bzw. Fernwärmenetz bereitstellt.

- Die Gemeinde Fuchstal (4.000 Einwohner) in Oberbayern ist seit Jahren Vorreiter der Energiewende auf kommunaler Ebene und betreibt ein gemeindeeigenes Fernwärmenetz aus Wind (Bürgerwindgesellschaft), Sonne und Biomasse für den OT Leeder und OT Asch. Die Planungen begannen vor 10 Jahren. Die Gemeinde baut aktuell neue Windräder und will bis 2030 ihre gesamte Energie autonom produzieren. Für die Bürger*innen gibt es bereits eigene Ökotarife für Strom, Wärme und Mobilität. Fortlaufend berichtet die Homepage der Gemeinde über den Stand der einzelnen Projekte. Ansprechpartner sind der Bürgermeister Erwin Karg (08243 969933) und Gemeindegeschäftsführer Gerhard Schmid (08243 969935). Die Projekte werden vom Bundesumweltministerium gefördert.
 - Nicht zuletzt ist der Antrag von B`90/DIE GRÜNEN im Brüggener Rat vom 16.02.2021, eine Klimaschutzsiedlung als Neubauquartier mit einem zentralen Energiekonzept aus erneuerbaren Energien zu errichten, ein Quartiersantrag. Der einstimmig angenommene Antrag muss nun mit Partnern umgesetzt werden.
 - Eine kleine Quartierslösung stellt die Energieversorgung des Schulzentrums Bracht dar. Zu prüfen wäre, ob auch andere Bestandsgebäude angeschlossen werden könnten. Als Übergangstechnologie könnte das Hackschnitzelwerk der Gemeinde dienen.
2. Unterschiedliche Quartiere, wie sie historisch in unserer Gemeinde entstanden sind, erfordern unterschiedliche Lösungsansätze. Alle Quartiere, für die Pilotprojekte der Wärme- und Energiewende umgesetzt wurden und werden, finden sich auch bei uns: Der historische Ortskern mit teils denkmalwerter Bausubstanz, die Siedlungen aus den 60er und 70er Jahren im Norden von Brügggen und Bracht und die realisierten und geplanten Neubauquartiere. Wäre es nicht überlegenswert, die erneuerbare Energie vor Ort mittels kommunaler, interkommunaler oder grenzüberschreitender „(Bürger*innen) -windparks“ zu produzieren?
 3. Denkbar wären auch von Energieanbietern angemietete Flächen für PV-Anlagen über Hallen, Flächen, Straßen, Parkplätzen, wie es die Landesbauordnung inzwischen für Gewerbegebiete vorsieht.
 4. Einen futuristischen Ansatz verfolgen Strategien, die die Nutzung vorhandener Netze für die Erreichung der Klimaziele priorisieren. So arbeitet das Fraunhofer-Institut Erlangen an Lösungen, die vorhandenen Gasleitungsnetze für den Transport von Wasserstoff als Zukunftsenergieträger umrüsten zu können. Wasserstoff soll zukünftig aus erneuerbaren Energien mittels lang bekannter Verfahren der Elektrolyse hergestellt werden. Das Gasleitungsnetz hätte die Burggemeinde flächendeckend vor Ort.
(<https://www.iis.fraunhofer.de/de/magazin/serie-wasserstoff/wasserstoff-gasleitungen.html>)

C. Umsetzung und Kosten

1. Die Umsetzung steht und fällt neben den Zielvorgaben aus dem Entwurf des IKK mit der Verfügbarkeit des Fachpersonals, das sich interkommunal und/oder kreisübergreifend in Projekten vernetzt. Die Burggemeinde hat aktuell eine Stelle im Klimaschutzmanagement ausgeschrieben. Dies ist als Querschnittsaufgabe und Ansprechstelle für gemeindeübergreifende Aufgabe zu sehen, wie im Entwurf des IKK dargelegt.

2. Fördermöglichkeiten sind auch in NRW etabliert, bzw. im Aufbau begriffen. Sie können in Abstimmung mit Instituten wie dem Wuppertal Institut, Energy4Climate NRW und den bekannten Netzwerken abgerufen werden. Für Lösungen im Gewerbebau kann die Expertise des Büros „Wissenschaftsladen“, Bonn genutzt werden, das Kommunen berät. Auch die IHK Mittlerer Niederrhein verfügt über Fachexpertise.

Mit freundlichen Grüßen



(Ulrich Deppen)